

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 20 (1965)
Heft: 4

Artikel: Eine Gartenerfahrung im Kampf gegen die Schnecken
Autor: L.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

am gemeinsamen Aufbau eines für die Volksgesundheit äußerst nützlichen Werkes nicht erlahmen, und Vorbild sind für die jüngere Generation.

E. Clement

Eine Gartenerfahrung

im
Kampf
gegen
die
Schnecken

Der nasse Sommer dieses Jahres brachte uns im Garten eine wertvolle Erkenntnis. Trotz geradezu idealen Wetters für Schnecken, konnten wir dieser Plage Herr werden.

Unser Garten mit seinen vielen Sträuchern und Blütenstauden war schon immer ein «Schnecken-Paradies». Häuselschnecken und in weiterer Folge unzählige kleine und große Nacktschnecken verdarben uns die Salaternten. Alle Jungpflanzen waren gefährdet und besonders die Bohnen mußten wiederholt nachgelegt werden. Mit großer Sorge sahen wir der Schneckenplage bei diesem ständigen Regenwetter entgegen.

Wird eine Erfahrung, die wir im Vorjahre gemacht hatten, auch bei diesen extremen Witterungsverhältnissen standhalten?

Früher, bei der Wirtschaftsweise mit dreijährigem Kompost, war der Kompostplatz immer eine Brutstätte für Schnecken gewesen. Nun durfte ich in Großhöchstetten bei Frau Doktor Müller lernen: Alle laufenden Abfälle, die nicht als Bodenbedeckung direkt auf die Beete verwendet werden können, werden in kleinen, ca. 50 cm hohen Walmen aufgesetzt, nach vier Wochen durch ein Erdsieb geworfen und diese vorkompostierte Erde oberflächlich auf die Beete gegeben, was zugleich einen hervorragenden Dünger abgibt.

Es fiel uns auf, daß seither keine Schnecken mehr in der Kompostecke zu sehen waren. Aufmerksam gemacht, beobachteten wir die mit dieser vorkompostierten Erde belegten Stellen und tatsächlich hielt diese Vorkomposterde, um die gefährdeten Pflanzen gestreut, die Schnecken von diesen ab. Das war die Erfahrung des Jahres 1964.

Zur nähern Erläuterung folgendes: Wir setzen alle Abfälle — Küchenabfall bis zu den kleingehäckselten Baum- und Sträucherschnitt — in den oben erwähnten kleinen Walmen auf. Darunter gemischt wird Basaltmehl auf die fauligen Stellen, Kräuterpulver «Humofix», oder in der Schweiz «Erda», auf die Grünteile zur rascheren Verrottung. Letzteres ersetze ich auch mit Brennesseljauche. Wesentlich ist, daß die Verrottung mit viel Sauerstoff vor sich gehen kann. Ich lege daher Reisigzweige oben auf und decke ganz oberflächlich mit Plastik gegen zu starken Regen ab. Nach vier Wochen wird das Material durchgeworfen — die frische Erde rasch auf die Beete ausgebreitet, damit möglichst wenig lebende Substanz verloren geht. Mit den Rückständen und den laufenden Abfällen wird gleich der neue Kompost aufgesetzt.

Im heurigen Frühjahr konnten wir, durch die andauernde Nässe und Kälte behindert, erst im Mai den Kompost durchwerfen. Die Schnecken machten uns schon vorher großen Schaden. Wir halfen uns vorerst mit einer Schneckenjauche, die aus den gesammelten, überbrühten Schnecken hergestellt und auf die Ränder der Beete gegossen wurde.

Der erwartete Vorkompost im Mai tat seine Wirkung! Bei unseren exponierten Verhältnissen — ständige Regenfälle und dichte Schneckenester in Tulpen und Staudenrabatten — sahen wir heuer von einer Grasbedeckung ab und verwendeten den Vorkompost als einzige Bodendecke. Der Erfolg war sehr gut. Wir konnten schöne, saubere Salat- und Kohlköpfe ernten, die Bohnen kamen prächtig durch und gaben einen vollen Ertrag; nur bei Karotten und Petersilie hatten wir kein Glück, den kleinen Pflanzen war diese Bodendecke zu «scharf», sie gingen ein.

Für das kommende Frühjahr ist vorkompostierte Erde bereit und wir hoffen, sie behalte ihre Wirksamkeit über die Winterruhe bis zum ersten Anbau.

L. Sch.